

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 9. Mai 1891.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . . Fr. 6 —
	Halbjährlich . . . . " 3 —
	Vierteljährlich . . . . " 2 —
Postunion	Jährlich . . . . . " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen vom **Büreau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg	die Zeile 10 Ct.
Für die Schweiz	. . . . . 20 "
Für das Ausland	. . . . . 25 "
Reklamen	. . . . . 50 "

### Die radikale Milch der frommen Denkungsart.

Motto: Zu voll von Milch der Menschenliebe.  
 (Schafspeere, Macbeth. 1. 5.)

Es ist noch kein Jahr ging die Kunde der „Tessiner“, eine schändliche That mit Mord und Raub durch die ganze Welt. Sie gab das richtige Bild zu Bismarcks geflügeltem Worte: vom „wilden Land“ der Schweiz. Entgegen jedem Rechtsverfahren in irgend einem zivilisirten Lande ließ man den Mörder Rossi's entlaufen, und die Revolutionäre gehen zur Stunde noch unbehelligt herum, als wäre nichts geschehen. In der von Patriotismus kriegenden, radikalen Presse wurden die Septembriken als Helden gefeiert, gerade wie Italien seinen Garibaldi und Giordano-Bruno feiert, in Ermangelung etwas Besseren. Damit aber dem ganzen, schönen Bilde auch nicht ein Strich fehle, kommt neulich der bekannte Feldcommissär Ränzli und verlangt in Uebereinstimmung mit der Presse seiner Sorte und seines Geistes für die tessinische, radikale Mörderbande Amnestie, das heißt Straflosigkeit. Dieses, jedem Gerechtigkeitsgeföhle hohnsprechende Verlangen wird würdig begründet mit der Drohung, sie wollen es noch ärger machen, wenn man ihnen ein Paar Krümme. Unterdessen, damit die Versöhnung besser vor sich gehe, macht man Stimmung für die lieben, guten, unschuldigen Tessinerseptembriken und will in der nächsten Sitzung des Nationalrathes den Vorschlag machen: sie seien straflos zu erklären. Wir wollen nun der Sache nicht vorgreifen und abwarten, ob man angesichts der zivilisirten Welt diese neue Schande aufzubürden wagt, aber

bemühend ist es schon, daß man so allgemein für Diebe und Mörder Straflosigkeit fordern darf.

Wenn sich ein Schweizer Soldat einfallen läßt, etwas zu stehlen oder sein Gewehr nicht mehr vorweisen könnte, so wird er streng bestraft, und zwar mit Fug und Recht. Im Tessin aber haben sie ein ganzes Zeughaus eingenommen und eine nicht bedeutende Anzahl Ordnonnangewehre sind niemals mehr zum Vorschein gekommen. Ein Staatsrath wurde meuchlings erschossen; eine legale Regierung eingesperrt und abgesetzt; Schande und Schaden auf ein ganzes Land gehäuft und dafür soll man straflos ausgehen? Ich möchte nur wissen, mit welchem Recht dann andere Räuber und Diebe in der Schweiz noch länger hinter Schloß und Riegel bleiben sollen?

Entweder Raub und Mord sind Verbrechen, dann heraus mit dem Gesetz oder es sind ganz unschuldige Sachen, dann heraus mit dem Diebstahlsgeföhle und den Mörder aus den Gefängnissen. Was für die Einen billig, ist für die Andern recht. Will man das aber nicht, dann ist es feierlich proklamirt, daß man zweierlei Recht in der Schweiz hat, je nachdem der Angeeschuldigte radikal ist oder nicht.

Sind die radikalen Putschler des Tessin unschuldig, wie sie und ihre Presse behaupten, dann wird das Gericht das feststellen müssen und dann muß man sie laufen lassen; oder sie werden an Hand der Thatachen schuldig befunden, dann werde Recht gesprochen nach dem Buchstaben des Gesetzes.

„Die Gottlosigkeit hat sich wieder einmal selbst belogen,“ wie die hl. Schrift sagt: mentita est iniquitas sibi. Den Jesuiten schiebt man den verlogenen Grundsatz zu: sie lehren den Tyrannenmord, d. h. eine nicht beliebige Regierung

dürfe man im Nothfalle mit Mord und Gewalt auf die Seite schaffen. Aber siehe, das, was man den Jesuiten verlogenerweise anhängt und als Verbrechen anrechnet, das praktizieren nun die Herren Radikalen „voll der Milch der Nächstenliebe“ und erklären es im Tessin als etwas Nichtstrafbares, wenn ihre Gesinnungsgenossen eine ihnen nicht beliebige Regierung mit Mord und Gewalt entfernen.

Sollte wirklich das Unglaubliche geschehen und Amnestie ausgesprochen werden, dann rathen wir jedem Zeugner, der künftighin vor dem Gerichte sich zu verantworten hat, er solle nur sagen, er habe nach radikalen Grundsätzen, wie die Tessiner gehandelt und verlange nach gleichem Rechte Straflosigkeit. Vor dem Gesetze sollen ja Alle gleich sein.

### Kantone

**Bern.** Dieser Tage wurde der Bau der Grimselfstraße in Angriff genommen. Beim Dörfchen Im-Boden unterhalb Guttannen wird eine neue Serpentine angelegt. Ferner baut man ebenda eine Brücke über die junge Aare und einweilen reingt man um einen ruhigen Flußlauf zu erzielen, das Strombett von den großen Steinen. Die Arbeiter stehen laut „B. Tagbl.“ hierbei bis über die Kniee, oft bis an den Gürtel im eisigen Gletschervasser.

**Bern.** Als Mitglied des Großen Rathes wird im Wahlkreise Riggisberg Herr Adolf Hauser, Sohn des verstorbenen Hauser im Gurnigel, vorgeschlagen.

**Zürich.** Der „Winterth. Landbote“ entwarf neulich ein interessantes Bild von der Lage des Bauernstandes, wie sie im Anfange des Jahrhunderts und wie sie um die Mitte desselben war.

veranstalten, zudem sei die „Mitte“ — es sei das eine dienfertige Gais ohne Hörner, die gewöhnlich unsere Botendienste veranstaltete — am letzten Pfaffenmarkt verkauft worden; somit hätten wir keine Vertrauensperson zur Hand. Die Mehrheit der Stallbewohner schien meine Ansicht zu theilen. Als die Emmenthalerin dies merkte, „küschelte“ sie ihrer Nachbarin — es war eine gutmüthige Kuh, die immer that, was man ihr sagte, mit einem Horn, das andere war ihr ein in der Barre stecken geblieben — etwas in's linke Ohr. Die Einhörnige plakte mit dem Vorschlag heraus, unser Stall solle in der Salzangelegenheit eine Deputation an den Staatsrath senden.

Natürlich merkten wir gleich, daß die Emmenthalerin hinter dem Vorschlag stecke. Sie wäre gar gerne nach Freiburg gekommen, um den Herren Staatsrathen den Hof zu machen und ihnen zu sagen, sie sei viel besser als ihr Ruf, keine so radikale Kuh, wie man sie verschimpft habe; nur sei sie etwas freisinnig und lasse gerne, besonders in Religionsachen, fünf für grad gelten. So pflegte das intolerante Vieh mit konservativen

### 2. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

### Salzbrieife

Wir großten einander einen Tag und eine Nacht. Am täubsten war die Emmenthalerin. Am Abend nach unserer erregten Diskussion gab sie fast keine Milch, so daß der Küher ihr bemerkte, sie sei bloß zum Fressen da; wenn sie nicht mehr Milch gebe, so werde man sie mästen, zumal die Erdäpfel wohlfeil seien, und um Fastnacht dem Mehger verkaufen. Ob dieser Rede erblaste die Emmenthalerin, in wiefern eine Kuh erblaffen kann. Sie hatte immer gesagt, sie wolle sich gern in ihr Schicksal ergeben, nur wünsche sie im Bernerobersland geschlachtet und an der Table d'hôte von Fürsten und vornehmen Engländern verspeist zu werden; in einem konservativen Freiburgermagen ihre Auflösung zu finden, dagegen sträube sich ihr ausgesprochenes

radikales Gefühl. Diese Drohung des Kühers, die für das demitleidenswerthe „Vieh“ — eine so unvernünftige Kuh darf ich wohl so nennen — ein so ruhmliches Ende in Aussicht stellte, stimmte die Emmenthalerin ganz weich. Als daher meine gutmüthige Nachbarin zur linken, die weil politisch neutral von beiden Parteien wohl gelitten war, die Salzfrage mit vielem Takt wieder zur Sprache brachte, sprach die Rede ganz bedeutend von dem o, was wir sonst von ihr zu sehen und zu hören bekamen. In einschmeichelnden Worten verlangte sie bloß, daß die Salzfrage in einer großen Kuhversammlung besprochen werde.

Die Absicht der Gegnerin lag offen zu Tage: die Zungefertige wünschte an der Versammlung das große Wort zu führen und dann wohl gar als Delegirte der salzbedürftigen Kuhgesellschaft an den „Großen Rath“ geschickt zu werden. Ich bemerkte, der Antrag sei unpraktisch; derselbe wäre ausführbar gewesen, als wir im Herbst mit einander auf der Weide waren. Jetzt da wir insgesamt in den Ställen untergebracht an den Krüpfen in unfreies Leben führten, sei nicht daran zu denken, eine größere Versammlung zu

n, galvanis  
 imalwagen.  
 (333)  
 r,  
 Freiburg.

wird die Gemeinde  
 Die Bedingungen  
 en. (387)  
 Gemeinderath.

Der,

Eisenbahn-  
 gegen baar  
 wende man  
 (390)  
 Bern.

ngeschäft  
 li,

Bern  
 r Auswahl  
 tit, à Fr. 1. 10  
 Breit, à Fr. 1. 50

. 1 per Meter.  
 Dessins von Fr. 3  
 n Fr. 1. 50 per  
 1 per 1/2 Kilo an.  
 St. per 1/2 Kilo an.  
 tten mit Lischent  
 Haarstrahlen  
 ie für sämtliche  
 (345)

an Alle,

Italienisch,  
 Holländisch,  
 Polnisch oder  
 lernen wollen.  
 beziehen durch  
 shandlung in  
 (d)

usfreund

Salonmusik  
 (c)  
 t Textbeilage).  
 r. 50 Ct.  
 und franco

Verlag.

„Die ältern Leute“, heißt es da, „werden sich noch ganz gut der Zeit erinnern, wo fast regelmäßig Schaaren von Bettlern die Straßen der Städte absuchten, aus Gemeinden kommend, die heute schmuck und häßig aussehen und sich nicht nachjagen lassen wollten, daß sie zur Fristung ihrer Existenz der öffentlichen Wohlthätigkeit bedürftig. Andere Gemeinden wären zu nennen, welche im Anfange des Jahrhunderts wenig aufrechtstehende Männer mehr zählten und heute eines gutgegründeten, allgemeinen Wohlstandes sich erfreuen. Ganz charakteristisch, aber aus der Art der auf der damaligen geringen Transportfähigkeit der landwirthschaftlichen Produkte beruhenden Naturalwirthschaft erklärlich ist, daß die größte Summe landwirthschaftlichen Nothstandes im Kanton Zürich sich in der Periode außerordentlicher Fülle häufte, welche den Hungerjahren der ersten Hälfte des zweiten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts gefolgt ist. Nach elf von 1817 an unterbrochen sich reihenden guten, theilweise sehr reichen Jahren brachte der unglaubliche Ueberfluß des Jahres 1828 eine solche Entwerthung aller Produkte — der Saum Wein galt einen Kronenthaler, Korn, Butter, Fleisch, Milch fast gar nichts — daß nie so viele bäuerliche Existenzen bei uns entwurzelt worden sind, wie damals; sie zogen schaarenweise fort, unsere von Zins erdrückten und von Haus und Hof getriebenen Kleinbauern, um anderwärts, in Württemberg oder sonst in Süddeutschland und weiterhin in Ungarn und Siebenbürgen, um eine neue Existenz zu ringen. — Wer Anfangs der 50er Jahre auf dem Lande lebte, konnte häufig Zeuge sein eines eigenthümlichen Disputes, der damals landauf, landab zwischen den Alten und Jungen geführt wurde; die Alten klagten, wie die Einfachheit von früher, da man von Rüben und Habermus lebte, abhanden gekommen; die Jungen entgegneten: Ja, wir essen und trinken jetzt mehr, dafür arbeiten wir doppelt so stark und auf dem Felde wächst doppelt so viel, als früher.“

**Nidwalden.** Die 2000 Aktien für die Stanserhornbahn sind gezeichnet. Am 11. Mai soll die konstituierende Generalversammlung stattfinden. Sie hat die vollständige Zeichnung des Aktienkapitals von 1,000,000 Fr. und die hierauf geleistete erste Einzahlung von 20% festzustellen, die Statuten und Verträge über Erstellung und Betrieb eines Hotels auf dem Stanserhorn zu genehmigen und die Wahl des Verwaltungsrathes und der Betriebskontrolle vorzunehmen.

**Solothurn.** Der Erziehungsrath wies das Gesuch um Aufnahme zweier Mädchen in die 4. Klasse des Gymnasiums in Solothurn mit allen gegen 1 Stimme, der des Rektors Dr. Kaufmann ab.

**Baselstadt.** Bei Fundamentierungsarbeiten an der Grobshünigen-Straße wurde letzten Mittwoch ein vollständig ausgerüsteter, mit Tornister u. versehenen französischer Soldat des ersten Kaiserreichs ausgegraben. Alles lag in bester Ordnung; nur das Skelett zerfiel sogleich, als es an die

Herrn zu sprechen und unter tiefen Verbeugungen sich zu verabschieden. Daß sie sich dann über jene lustig machten, welche ihren Worten und nicht ihren Thaten glaubten, brauche ich nicht zu sagen, das Alles war in unserm Kuhstall ziemlich bekannt, und der Vorschlag fand keinen Anklang. Die Schwärzerlüh meinte, wenn Peterlis Kühe — so nannte man uns — dergleichen thäten, so würden sie landauf landab als die hochmüthigsten Kühe verschrien werden und kämen nächstes Jahr in den Kalender. Das Beste sei man bespreche die Sache einstweilen in der Presse und zwar in der „Freiburger Zeitung“, die sich bisher der Bierbeiner redlich angenommen habe. Sie schlug mich, den „Tschäg“, da ich der Redaktion nicht unbekannt sei, als Korrespondentin vor. Trotzdem die Emmenthalerin in die Krüpfle hineinbrumnte, man werde schon sehen, wie weit man komme, wenn man die hochwichtige Angelegenheit einer dummen konservativen Kuh anvertraue, so ward der Vorschlag doch mit großem Mehr angenommen.

Fortsetzung folgt.

Oberfläche befördert wurde. Man vermuthet, daß der Franzose seit 1814 dort begraben war. — Bei Grabarbeiten an der Steinethor-Straße fanden die Arbeiter einen eisernen, gut verlötheten Topf mit ältern Gold- und Silbermünzen. Derselbe ist vorläufig bei den Behörden deponirt.

**St. Gallen.** Die Bürgergemeinde der Stadt St. Gallen hat auf der Höhe des Rosenberges ein neues Waisenhaus gebaut, das für 200 Kinder Raum bietet und als das schönste und besteingerichtete der Schweiz bezeichnet ist. Dasselbe kostet eine Million Franken, welche Summe indeß aus dem Erlös von Bauplägen des bisherigen Waisenhausgutes beim Bahnhof gedeckt werden konnte.

**Margau.** Ein gemeiner Racheakt. Ein äußerst raffinirter Schurkenstreich wurde einem Färbermeister in Narau von einem seiner Arbeiter gespielt, indem dieser wie man dem „Bad. Tagbl.“ schreibt, heimlich wiederholt Schwefelsäure in einen Farbrog goß, darin kostbare Seidenwaaren gefärbt und durch das teuflische Experiment natürlich völlig verdorben wurde, ohne daß man der eigentlichen Ursache auf die Spur gekommen wäre, bis schließlich doch ein bestimmter Verdacht kürzlich zur Entdeckung des Uebers und des von ihm benutzten Mittels führte. Man spricht von einem Schaden von über 20,000 Fr., den das Geschäft durch diese Frevelthat erlitten habe und die vielleicht dessen Ruin herbeigeführt hätte, wenn nicht das Sprichwort: „Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht“, glücklicherweise in Erfüllung gegangen wäre.

**Margau.** Die Mäusejagd wird in Seengen auf Gemeindefkosten betrieben. In einem Monat wurden 1650 todte Mäuse zur Kontrolle abgeliefert und mit 20 Cts. per Exemplar bezahlt. Namentlich die Schuljugend befaßte sich damit und die Mäuse seien jetzt geradezu rar geworden.

**Basel.** Die Einweihungsfeier der Laufanner Universität wird eröffnet Sonntag 17. ds. durch einen Empfang der Eingeladenen. Am 18. sodann folgt ein Gottesdienst in der Kathedrale, wo Hr. Prof. H. Paschoud die Festpredigt hält; daran schließt sich der eigentliche Eröffnungssakt im Theater und um 1 Uhr ein großes Banket in der zum gewaltigen Festsaal für 1400 Tafelnde umgewandelten Ornette. Der Dienstag bietet den Gästen eine Festfahrt auf dem Leman nach Montreux; hier findet ein neuer Empfang und Abends bei der Rückkehr in Dudy eine venetianische Nacht statt. Am 20. Mai halten die gelehrten Gesellschaften ihre Verhandlungen ab, die Studenten finden sich mit ihren Gästen von fremden Universitäten zu einem förmlichen Frühstücken zusammen, für den Nachmittag ist ein Pic Nic auf der Sauvabelin-Höhe mit Theateraufführungen u. Am Donnerstag wird der Festjubiläum in Konzerten u. dgl. ausklingen. Die auswärtigen Professoren werden von gastfreundlichen Familien der Stadt aufgenommen, für die studentischen Gäste werden Massenquartiere in der Kaserne zugerüstet.

**Wallis.** Eine ältere Frau wurde unlängst laut „Walliser Bote“ in der Nähe des Dorfes Albinen beim Leukerbad in ihrer Feldarbeit durch ein plötzliches Hagelwetter unterbrochen. Sie flüchtete unter einen Baum. Da stürzte sich ein Lämmergeier von ungewöhnlicher Größe gierig auf die Frau, schwang sich aber, ihr einige starke Flügelschläge aufs Haupt verlegend, sogleich wieder einige Meter in die Höhe. Als er einen zweiten Angriff versuchte, fing die Arme fürchterlich an zu schreien, was schließlich die Flucht des Lämmergeiers bewirkte.

### Ausland

**Deutschland.** Der deutsche Kaiser hat in Düsseldorf wieder einmal eine seiner gewaltigen Reden gehalten, die das phänomenale Selbstbewußtsein dieses Herrschers in wahrhaft verblüffender Weise kund thun. Er sagt u. A.: „Ich würde mich freuen, wenn mich des Himmels Gnade unterstützen würde, daß ich den Frieden

ungestört erhalte. Ich wollte nur, daß der europäische Friede in meiner Hand läge. Ich würde für Nichtstörung sorgen!“ Auch über innere Angelegenheiten ließ er sich aus: „Sie sehen daraus, daß die Wege, die mit meiner Regierung eingeschlagen worden, die richtigen sind. Ich werde meinerseits von diesem Wege, den ich nur vor Gott und meinem Gewissen zu verantworten habe, nicht einen Zoll abweichen.“

Am kräftigsten lautet der Schluß der kaiserlichen Rede: „Einer nur ist Herr im Reiche und das bin ich, und keinen andern dulde ich. In dieser Gesinnung trinke ich auf's Wohl der Rheinprovinz.“

Das erinnert an Ludwig XIV. und sein Wort: L'état c'est moi — der Staat bin ich.

Auf wen der Schlußsatz von dem andern Herr gemünzt ist, wird der Leser schon errathen haben (Bismarck).

Uebrigens hat diese fürstliche Herrlichkeit, selbst in Preußen, seit der Einführung des Constitutionalismus längst aufgehört und im Reiche ist der Kaiser nicht Herr, sondern nur der erste unter den gleichberechtigten Fürsten, der Vorsitzende des Bundesrathes.

**Frankreich.** So schrecklich wie in Fourmies (Nordfrankreich) ist es am 1. Mai doch nirgends hergegangen. Nähere Mittheilungen darüber stellen den Vorgang folgendermaßen dar: Am Nachmittag des 1. Mai ziehen auf dem kleinen Platz vor dem Rathhaus, wo Gendarmerie und Infanterie aufgestellt sind, 500 Manifestanten, meistens Burschen und Mädchen von 10 bis 25 Jahren heran, um die Freilassung einiger bei vorheriger Unordnung verhafteter Genossen zu fordern. Ein junger Bursche, Giloteau, schwenkt eine trikolorne Fahne, das Pferd des Kommandanten Chapus scheut, die Manifestanten werfen Steine, die Soldaten kreuzen die Bajonnette; ein Lieutenant wird von den Burschen umringt und ungerissen, ein allgemeines Handgemenge droht. Der Kommandant befiehlt Feuer, dem Befehle nach hätten drei Warnungen und Aufforderungen zum Rückzug an die Manifestanten dem Kommando vorausgehen müssen; dies war hier unmöglich, auch waren früher etwa zehn Warnungen schon ergangen. Das Militärgefeß schreibt überdies vor, wenn eine bewaffnete Bande auf Soldaten einhaut, ist die erste Pflicht, zu schießen. Ueber diese Texte wird heute in der Kammer debattirt, schwerlich indessen zu Gunsten der militärischen Auslegung. Die ersten Kugeln wurden in die Luft geschossen, aber sie verfehlten den moralischen Eindruck. Die Rebelleinte gibt weder Knall noch Rauch, das Feuer wird von den Manifestanten kaum vernommen. Sie packen die Soldaten um den Leib — eine zweite Salve folgt, Giloteau stürzt zuerst, neben ihm seine Brant, die, wie die anderen Mädchen, mit Maizenzweigen gekommen war. Schuß auf Schuß folgt das Schnellfeuer; Burschen Mädchen und Kinder sinken, zwei junge Frauen in einer benachbarten Bierwirthschaft werden erschossen. Die Kugeln durchbohren die Backsteinmauern.

Etwa vier Minuten dauert das Feuer, furchtbar lange Minuten, während deren die Manifestanten heulend fliehen, von Kugeln verfolgt. Nur ein Mann tritt unerschrocken den Soldaten entgegen, Abbe Margerin, der Pfarrer von Fourmies: „Schießt nicht mehr“, ruft er, „opfert nicht noch mehr!“ Er hebt mit seinen Vikaren die Verwandten und Todten auf. Die meisten waren nicht Manifestanten, sondern Gasser. Auf Seiten der Soldaten sind einige Vermundete von Steinwürfen. Die Zahl derjenigen, welche geschossen, wird von dem Militär auf 25, vom Publikum auf 60 angegeben. Ein Soldat weigerte sich zu schießen, weil er in der Menge seine Mutter erkannte. Der Lieutenant hat den Grund begriffen und den Soldaten nicht bestraft.

### Kanton Freiburg

**Ein Unzufriedener.** Daß die Ausstellung von Buchbullen und Milchprodukten so gut ge-

Lungen ist  
Eine Au  
jeder Zeit  
im Mai  
Gehirnkap  
von Käse  
Besucher  
doch nicht  
wenigsten  
schaften  
kosten u  
zwar gut  
oder „fre  
freier“ is  
sagen über  
nen pas  
Biel  
merlungen  
Ausstellu  
es leicht  
und eine  
um „viel  
Neid sprit  
viele Be  
Kenner d  
Alle ver  
warten  
muß gen  
keine gut  
ist nicht  
noch gar

**Preis**  
schon frü  
montag  
Cäcilien  
wir in ei  
lichen w  
Festpredi  
Festmesse  
rühmten  
die Fest  
Herrn B  
mittags  
träge ab  
Neuerun  
Früchte  
verpflicht  
vorzutra  
für zum  
feier sch  
Da dies  
Sektion  
Friedens  
Kirchend  
und Tre  
marschir  
zahlreich  
Es wa  
welche d  
Hrn. Fa  
Das Kor  
eigentlich  
Bankett  
Karte f  
Preis v  
Der  
zende B  
mal nich  
montag

**Der**  
nächsten  
Saale d  
dessen G  
wird. f  
geforgt,  
stücken  
Stüde  
stücken  
Es ist e  
als unte  
Kräfte  
Zuhörer  
ein Fr.

ur, daß der euro-  
wand läge. Ich  
! Auch über  
sich aus: „Sie  
te mit meiner  
n, die richtigen  
its von diesem  
nd meinem Ge-  
ht einen Boll

und sein Wort:  
bin ich.  
dem andern  
er schon errathen

he Herrlich-  
der Einführung  
aufgehört und im  
rr, sondern nur  
zten Fürsten, der

wie in Fournies  
ai doch nirgends  
lungen darüber  
aßen dar: Am  
auf dem kleinen  
Dendarmerie und

Minifestanten,  
von 10 bis 25  
ung einiger bei  
er Genossen zu  
ilotaug, schwenkt  
des Komman-

festanten werfen  
die Bajonnette;  
urschen umringt  
s Handgemenge  
st Feuer, dem  
ngen und Auf-

e Manifestanten  
affen; dies war  
über etwa zehn  
as Militärgesetz  
ewaffnete Bande  
rste Pflicht, zu  
ed heute in der  
ssen zu Gunsten

ie ersten Kugeln  
er sie verfehlten  
ebelstinte gibt  
er wird von den  
Sie packen die

eite Salve folgt,  
m seine Braut,  
t Marienzweigen  
uß folgt das  
n und Kinder  
er benachbarten  
n. Die Kugeln

3 Feuer, surcht-  
eren die Mani-  
ugeln verfolgt.  
a den Soldaten  
arrer von For-  
uft er, „opfert  
seinen Vikaren

. Die meisten  
n Gaffer. Auf  
Verwundete von  
en, welche ge-  
auf 25, vom  
Soldat weigerte  
Menge seine  
hat den Grund  
bestraft.

urg  
ie Ausstellung  
ten so gut ge-

lungen ist, kann „Confédéré“ nicht verschmerzen. Eine Ausstellung von Butter, „welche sich zu jeder Zeit machen läßt“, das ginge noch an, aber im Mai Käse ausstellen das kann sein radikaler Gehirnkasten nicht begreifen. Diese Ausstellung von Käse und Butter, meint er, bedeute für die Besucher nichts, denn man könne diese Produkte doch nicht kosten und schätzen. Man hätte doch wenigstens einige Maschinen und neue Gerätschaften ausstellen sollen! Als wenn man diese „kosten und schätzen“ könnte. „Confédéré“ hat zwar gute Zähne und schon manches „gefressen“ oder „stessen helfen“, aber „Hans, der Eisenfreier“ ist er doch noch nicht. Mehr will er nicht sagen über die Milchprodukten-Ausstellung, pour n'en pas dire de mal. Wie edel!

Viel Kleinlicher, unpatriotischer sind die Bemerkungen des „Confédéré“ aber betreffend die Ausstellung der Zuchttiere. Im Frühling sei es leicht den Thieren eine gute „Vorstellung“ und einen „genügenden Embonpoint“ zu geben, um „viele Fehler“ zu verdecken. Welch gelber Neid spricht nicht aus diesen Worten. Wir haben viele Besucher der Ausstellung und darunter Denker des Viehs über ihre Eindrücke gefragt. Alle versicherten uns, daß die Waare über Erwarten gut und schön sei. „Confédéré“ aber muß genörgelt haben, damit macht er aber gar keine gute „Vorstellung“ und sein „Embonpoint“ ist nichts weniger als „genügend“ imponirend noch gar „im Frühling“.

**Kreis-Cäcilienfest.** (Eingefandt.) Wie wir schon früher gemeldet haben, findet am Pfingstmontag in Düdingen das diesjährige Kreis-Cäcilienfest statt. Das Festprogramm, welches wir in einer unserer nächsten Nummern veröffentlichen werden, sieht am Morgen ein Hochamt mit Festpredigt vor. Zur Aufführung gelangt als Festmesse eine vierstimmige Komposition vom berühmten und bekannten Kirchenmusiker Biel; die Festpredigt wird gehalten durch Hochwürdigem Herrn Bengering, Pfarrer in Gurmels. — Nachmittags werden die Sektionen ihre Einzelvorträge abhalten. Es ist in dieser Beziehung eine Neuerung eingeführt worden, welche bald ihre Früchte zeigen wird. Jede Sektion ist nämlich verpflichtet, nicht nur ein mehrstimmiges Stück vorzutragen, sondern es muß auch ein Choralstück zum Vortrage gelangen. Die nachmittägige Feier schließt mit dem sakramentalen Segen. — Da dies Jahr zum ersten Mal eine französische Sektion und zwar der Kirchengesangverein des Friedensgerichtskreises Muret, bestehend aus den Kirchenschören von Mertenlach, Praroman, Spinz und Treffels in der Stärke von 35 Mann aufmarschieren wird, so erwartet das Komite einen zahlreichen Besuch von Nah und Fern.

Es wäre daher wünschenswert, wenn Einzelne, welche dem Feste beizuwohnen wünschen, sich bei Hrn. Fasel, Lehrer in Düdingen melden würden. Das Komite gibt zwei Karten zur Ausgabe. Die eigentliche Festkarte (Festzeichen, Kollation und Bankett mit Wein) zum Preise von 3 Fr., Karte für das Bankett mit Festzeichen zum Preise von 2 Fr. 30.

Der Festort Düdingen, welcher schon oft glänzende Volksfeste organisiert hat, wird auch diesmal nicht zurückbleiben. Also auf, am Pfingstmontag nach Düdingen!

**Der Universitäts Vinzenz-Verein** wird nächsten Sonntag, um 4 Uhr Nachmittags, im Saale des Kollegiums ein Konzert veranstalten, dessen Erlös den Armen der Stadt zu gut kommen wird. Für ein reichhaltiges Programm ist bestens gesorgt, ebenso für eine gute Auswahl von Musikstücken. Es werden meistens nur klassische Stücke zur Aufführung gebracht. Den Musikstücken werden passende Deklamationen sich anreihen. Es ist ein um so zahlreicherer Besuch zu erwarten, als unter den Ausführenden sich wirklich tüchtige Kräfte befinden, die des Beifalls ab Seite der Zuhörer sicher sind. Speziell sei bemerkt, daß ein Hr. Universitätsprofessor, auch als Komponist

bekannt, seine Mitwirkung dabei in wohlwollender Weise zugesagt hat.

Wie wohlthätig dieser Verein schon gewirkt, sei hier erwähnt, daß er im letzten Wintersemester für etwa 625 Fr. Kleider und Lebensmittel den Armen der Stadt gespendet hat. Gewiß eine schöne Summe, wenn man bedenkt, daß dieser erst am Anfange des letzten Semesters vom verdienten Prof. Dr. Schnürer in's Leben gerufene Verein kaum etwa 20 aktive und 10 passive Mitglieder zählt, darunter mehrere Professoren.

In diesem Semester, das der Universität eine bedeutende Anzahl Studenten zugeführt hat, hat der akademische Vinzenz-Verein ebenfalls einen schönen Zuwachs von Mitgliedern erhalten.

Dem edlen Vinzenz-Verein wünschen wir ein fortwährendes Blühen und Gedeihen, sowie einen guten Erfolg am nächsten Sonntag. S.

**Staatsrathssitzung vom 4. Mai.** Es werden in ihren Funktionen bestätigt:

Hr. Jäger Franz, in Freiburg, als Taxierer Suppleant des 1. Kreises (Saane).

H. Remy Franz, in Blaffehen, als Taxierer, Suppleant des Senesbezirks.

Es wird ernannt: Fr. Celina Muret als Lehrerin an die untere deutsche Mädchenschule der Stadt Freiburg.

**Apotheker.** Hr. Joseph Effeiva, Sohn des Hrn. Dr. Effeiva in Freiburg hat an der Universität Bern das Examen als Apotheker glänzend bestanden.

**Deutscher kath. Männerverein der Stadt.** Versammlung, Sonntag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Vortrag von Hrn. Baumeister Ludowigs. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Feuilleton.** Die Fortsetzung des Feuilletons: Das Wirthshaus im Speffart folgt in nächster Nummer.

### Briefkasten der Redaktion

Z. Westen Dank. Wird am Montag Verwendung finden. Gruß.

**Wagister.** Auch bei Euch? Es ist zu spät. Wenn man über die Brücke geht, fällt's auf: Die Saane ist gestiegen fast bis zum „patriotischen“ Bewußtsein jener Leute.

### Das Geheimniß des Erfolges!

So mancher lebt unter dem Ausdruck, daß Glück und Erfolg in erster Linie von der Höhe des in Betracht stehenden Kapitals abhängig seien. Von der Unrichtigkeit dieser Ansicht kann sich ein jeder überzeugen, der beobachtet, wie sich häufig Leute aus den einfachsten Verhältnissen ohne das geringste Kapital in wenig Jahren zu Glück und Wohlstand in die Höhe arbeiteten. Viele unserer Millionäre begannen ihre Laufbahn als armelige Laufburschen, und in der That Jedermann ist die Bahn des Erfolges in kleinerem oder größerem Maßstabe eröffnet, welchem Stande er immer angehört. Nicht Kapital bildet das Geheimniß des Erfolges, sondern Fleiß, Ausdauer, richtige Verwendung des Verdienstes, geistige Kraft und körperliche Gesundheit. Der wichtigste Faktor, welcher in's Auge gefaßt werden muß, ist jedoch die Gesundheit, denn nur ein körperlich und geistig gesunder Mensch vermag der gesteigerten Konkurrenz Trost zu bieten, dieselbe zu überholen und sich hierdurch seinen Weg zu bahnen. Zuverlässigen Rath und Beistand in allen sanitären Fragen auf allen Krankheitsgebieten gewährt die Sanjana-Heilmethode und liegt es in Jedermanns Interesse, sich dieses Heilverfahrens anzuschaffen — zumal man dasselbe kostenfrei beziehen kann. Zahlreich amtlich beglaubigte Heilungen gelangten bereits an dieser Stelle zur Veröffentlichung. Einen weiteren Beweis von der erprobten Wirksamkeit dieses Heilverfahrens liefert uns wiederum nachstehendes Zeugniß. Herr Louis Baumann auf Poischaver Mühle bei Grevesmühlen (Mecklenburg) an die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).

Hochgeschätzte Direktion! Zur großen Freude erreicht es mir heute berichten zu können, daß ich nach

2 monatlichem Kurgebrauche durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit vollkommen wieder erlangt habe. Ich glaube ganz sicher, würde ich dieses Heilverfahren nicht angewandt haben, ich wohl schon im Grabe geruht hätte, denn in einem solchen Krankheitszustande befand ich mich bereits. Nächst dem lieben Gott danke ich Ihnen verehrte Direktion, für die Güte die mir zu Theil geworden ist. Ich werde nach Kräften bemüht sein, dieses segensreiche Unternehmen weiter zu verbreiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr dankbarer Louis Baumann.  
Poischaver Mühle bei Grevesmühlen (Mecklenburg),  
den 18. Mai 1890.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirksamkeit bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. (325)

### Neu eingerichtetes Sarglager

Nr. 43 Reichengasse & Stalben Nr. 7,  
Freiburg

Särge in Eichen- und Tannenholz in jeder Ausstattung, mit oder ohne Verzierung, empfiehlt zu den billigsten Preisen. (395)

P. Brügger,  
Bau- und Möbelschreiner.

### Bad Bonn

bei Freiburg (Schweiz), Eröffnung den 15. Mai

Angenehme und romantische Lage, 15 Minuten von der Station Düdingen. Mildes und gesundes Klima. Spazierwege, Wälder, schattige Plätze, vortreffliche Weine. Forellen zu jeder Stunde. Ergebenes Dienstpersonal; besondere rücksichtsvolle Pflege der Leidenden; letztere befinden sich wie zu Hause. Die Heilkraft der Bäder Bonn bewährt das alte Sprichwort immer mehr, (es könne ihr keine Krankheit widerstehen) und verleiht dieser Anstalt so zu sagen, einen Werth ohne Gleichen. Dieser Ort bietet den Kranken Linderung und Genesung; sowie den Ruhesuchenden einen angenehmen Aufenthalt.

**Preise:** Table d'hôte 1. Klasse 4 Fr. 50;  
" " 2. " 3 Fr. 50.

Pension, Zimmer, Bedienung.

**Gottesdienst in der Kapelle.**

Wagen an der Station Düdingen.

### Heimwesen-Steigerung

Die Erben des Stephan Wäriswyl sel., auf der Brügi werden das Heimwesen daselbst am Montag, den 11. Mai 1891, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, an eine öffentliche Verkaufs-Steigerung bringen.

Das Heimwesen besteht aus den nothwendigen Gebäulichkeiten, 6 Zuckarten Matt- und Ackerland, Brunnen u. s. w.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

**Rechtthalten**, den 28. April 1891.

(10) (389) Aus Austrag:

J. Bossi, Organist.

### ◆◆◆ Ablage ◆◆◆

für die

**Naturbleiche in Langenthal**

bei Fräul. Challamel,

Laufnengasse Nr. 70., in Freiburg.

Für solide und reine Naturbleiche wird garantiert; die Tücher sind auf der Ablage und Bleiche brandversichert. (398)

### Eine gesunde und starke

**Kellerin**

wird gesucht für das Wirthshaus „zum wilden Mann“ in Freiburg. (11) (402)

Im Kaufladen  
**Beßner-Schirmer,**  
 Präsekturgasse,

nimmt man zu jeder Zeit Weizen, Mischelforn  
 und Roggen an gegen Mehl sehr guter Qualität  
 für Hausbrot. (H 443 P) (339)

**Gute Musikunterhaltung**  
 am zweiten Sonntag im Mai  
 im **Wirthshaus zu Rechsthalten**  
 Wozu freundlichst einladet  
 (394) **Benedikt Andrey, Wirth.**



**Zu vermieten**  
 Scheuer und Stallungen vom **Wirthshaus „zum wilden Mann“**, hinter der alten Kaserne in **Freiburg**. Antritt sofort. (2) (362)

**Universitätsbuchhandlung**  
 (P. Friesenhahn)  
 121 Lausannengasse 121  
**Freiburg**

**Photographien**

Sr. Gnaden  
 des

Hochwürdigsten Herrn

**Joseph Deruaz**

**Bischofs von Lausannen**  
 und Genf,

Neueste und einzige Aufnahme  
 in Rom  
 sind bei mir zum Verkaufe vorräthig.

**Brustbild**

Cabinetformat . . . . . 1 Fr. 40  
 Visitformat . . . . . — „ 50

**Vollbild**

Cabinetformat . . . . . 1 Fr. 40  
 Visitformat . . . . . — „ 50

**Universitätsbuchhandlung**  
 (P. Friesenhahn) (270)  
 121 Lausannengasse 121, Freiburg.

**Kneipp'sche Wasserheilanstalt Thurbad**

Thurgau **Bischofszell** Schweiz

Eröffnung mit 1. Juni

Wasserheilverfahren nach **Pfarrer Kneipp**. Wellenbad, Schwimmbad und Bellenbäder. Ruhige, geschützte Lage an der Thur. Schattige Anlagen. Regelmäßig. In der Nähe ausgedehnte Tannenwäldchen. Prachtige Spazierwege und schöne Aussichtspunkte in die Schweizer-Alpen. Post- und Eisenbahnstation. Für freundliche Zimmer und gute Küche wird im Kurhaus, in Hotels und bei Privaten der Stadt bestens gesorgt.

**Sommer und Winter geöffnet**

Anmeldungen nehmen entgegen

Der Kurarzt: (O F 9227) (397)  
**C. Winterhalter, prakt. Arzt.**

Die Eigentümer:  
**Gebr. Winterhalter.**

**Wein-Offerte**

Eine unterwegs sich befindliche größere Partie  
**weißer südfranzösischer Bourret, 1890er,**  
 (in Farbe und Geschmack wie Waadtländer)

garantirt real — wird à 45 Cts. der Liter franco Schweizerische Eisenbahn-Station verkauft, in Fässern von ca. 600 Liter — ohne Faß — gegen baar mit 3% Skonto oder 3 Monate Wechselaccept. — Für Muster wende man sich schriftlich unter Chiffre **J. 134** an (M a 2521 Z) (390)

**Rudolf Wisse, Bern.**

**Ziegeln von Altkirch**

Säe-Gyps

Gyps für Gebäude, Kalk, Cement, Ziegelsteine, Röhren aus Marau; Ziegelsteine und unschmelzbare Platten für Ofenböden u. (311)  
 bei **Wittwe Ju. Christinaz, jüngerer in Freiburg.**

**Moss erster Qualität**

bei **Corboz und Fischlin** in Remund und in **Freiburg** in der Präsekturgasse 184. (H 508 F) (364)

**Grabkreuze und Grabsteine**

findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl bei **Gottfr. Grumfer, Magazin Lausannengasse 120, Freiburg.**  
 Kaufe immer altes Silber und Gold, alte Münzen, Alterthümer aller Art und abgerufene 5, 2 und 1 Franken-Stücke zu den höchsten Preisen. (202)

**Zu verkaufen**

ungefähr 800 Fuß guter Dünger. Sich zu wenden an **K. Delaquis & Cie., Remundgasse, Freiburg.** (3) (368)

**Lederhandlung**

**Gebrüder Williger, Freiburg,**  
 57 Reichengasse 57

Große Auswahl in Sohl- und Schmalleder, gesponnene Kopfhare, Seegras, Matrazzenwolle, Furnitüren für Schuster, Bottinenschäfte zu Fabrikpreisen. (215)

**Zum Verkaufen**

ein in **Dietisberg**, Gemeinde **Wünnewyl** gelegenes **Heimwesen** des Inhalts von 12 Sucharten Matt- und Ackerland nebst 2 Sucharten gut besetzter Wald, gut gebautes Wohnhaus, Ofenhäus, ganz nahe an der Kaserne gelegen. Sich zum wenden an **J. Würgi, Schmied, in Schmitten.** (363)

**Sprach- und Reiseführer**

Praktisch und leicht fasslich

- Parlez-vous français? (Franz.) 14. Aufl. Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.
- Do you speak English? (Engl.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.
- Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
- Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
- Fala Vmco. portuguez? (Porfug.) Geh. 2 M. 50 Pf.
- Spreekt Gij Hollandsch? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
- Talar De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
- Talar Ni Svenska? (Schwed.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
- Mluvite cesky? (Bohm.) Geh. 1 M. 50 Pf.
- Tud cœn magyarul? (Ung.) Geh. 1 M. 50 Pf.
- Mowiz Pan po polsku? (Poln.) 2. Aufl. Mit Aussprache. Geh. 2 M.
- Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
- Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 M.
- Sprechen Sie Türkisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
- Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
- Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M. 50 Pf.
- Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 M.
- Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 6 M.
- Sprechen Sie Japanisch? Geh. 4 M.
- Koch's Deutschland-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.
- Koch's Europa-Führer. Cart. 1 M. 50 Pf. Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**